

Media Relations

Tel direkt	+41 44 305 50 87
e-mail	mediarelations@sf.tv
Internet	www.medienportal.sf.tv

17. Mai 2009: Schweizer Film «Matto regiert»

An diesem Sonntag zeigt das Schweizer Fernsehen den Schweizer Film «Matto regiert» unter der Regie von Leopold Lindtberg aus dem Jahre 1946. Heinrich Gretler brilliert in der Verfilmung des Romans von Friedrich Glauser, als gewiefter Berner Polizeifahnder. Das Schweizer Fernsehen hat den Kinoklassiker «Matto regiert» in Zusammenarbeit mit der Cinémathèque suisse aufwendig restauriert und gleichzeitig mit einer Hörspur für Sehbehinderte ergänzt.

Festlicher Abend in der Nervenklinik Randlingen: Doktor Borstli (Johannes Steier) kehrt nach längerer Abwesenheit auf den Direktorensessel zurück. Die Glückwünsche der Ärzte, Pfleger und Patienten täuschen jedoch nicht über die Spannungen im Anstaltsbetrieb hinweg. Tiefgreifende Meinungsverschiedenheiten trennen den Direktor und seinen Stellvertreter, Doktor Laduner (Heinz Woester), der die moderne Psychiatrie mit ihren therapeutischen Gesprächen gegen Doktor Borstlis Kasernenmethoden verteidigt. Die Heilung des Patienten Herbert Kaplaun (Olaf Kübler) betrachtet Borstli denn auch als Scharlatanerie und besteht auf der weiteren Internierung des jungen Mannes. Am Tag nach der Feier findet man Herbert bewusstlos auf. Direktor Borstli ist spurlos verschwunden, wird aber später tot im Liftschacht entdeckt. Was ist geschehen? Ein Unfall oder Mord? Wachtmeister Jakob Studer (Heinrich Gretler), ein bodenständiger Pragmatiker, hat die Aufklärung des Falles übernommen. Er zeigt sich unbeeindruckt von der Schilderung, die ihm Doktor Laduner gibt, und lässt sich nicht beirren von der Welt Mattos, der Welt des Wahns. Starrköpfig klärt er die Fakten und findet bald heraus, dass die Türsicherung am Lift in verbrecherischer Absicht manipuliert wurde.

Der Spielfilm «Matto regiert» beruht auf dem gleichnamigen Kriminalroman des Schweizer Dichters Friedrich Glauser (1896 bis 1938). Mit ihm kehrte Leopold Lindtberg 1946 nach Abstechern ins internationale Kino («Marie-Louise», «Die letzte Chance») zu einem schweizerischen Dialektstoff zurück. Glauser, der sich stets als Aussenseiter fühlte, beschrieb eine Welt, die er aus eigener Anschauung kannte. Er wusste um das Leid der Depressiven, auch um die Unbarmherzigkeit mancher Ärzte und Betreuer, denn Gemütskrankheit und Morphiumsucht brachten ihn selber für längere Zeit in Nervenkliniken. Im Film wird seine Erzählung aus der Welt zwischen Wahn und Realität zum spannenden Krimi, aber auch zur Geschichte eines modernen Arztes, der veraltete Pflege- und Heilmethoden bekämpft.